

3 KOMPONENTEN

Die Familienhilfen in Liechtenstein bieten Dienstleistungen, die sich im Wesentlichen in die folgenden drei Bereiche einordnen lassen. Die Familienhilfe Liechtenstein bietet ihre Dienstleistungen den Bewohnerinnen und Bewohnern der Gemeinden Schaan, Planken, Vaduz, Triesen und Triesenberg sowie des Liechtensteiner Unterlandes an. Die Familienhilfe Balzers ist ein eigenständiger Verein.

Pflege

→ Die Familienhilfen bieten umfassende Pflege zu Hause an. Nach einem auf Ihren Bedarf abgestimmten Plan führen die Pflegefachpersonen die erforderlichen Pflegeaufgaben kompetent und zielgerichtet aus und beeinflussen so den Verlauf der Genesung in positiver Weise. Ebenso werden bei chronischen und unheilbaren Erkrankungen die Klienten mit dem Ziel unterstützt und begleitet, die Lebensqualität bestmöglich zu erhalten. Dabei beraten und entlasten die Familienhilfen auch die pflegenden tätigen Angehörigen und andere Betreuende.

Betreuung

→ Einzelpersonen und Familien – auch mit behinderten oder kranken Kindern – bieten die Familienhilfen personenbezogene Betreuung und hauswirtschaftliche Leistungen an. Die Mitarbeitenden tragen beispielsweise bei Krankheit, Unfall, Wochenbett, Überlastung, Spital- und Kuraufenthalten der haushaltführenden Person dazu bei, dass der familiäre Tagesablauf aufrechterhalten wird. Zudem unterstützen die Familienhilfen betagte und chronisch kranke Menschen, erleichtern ihnen das Wohnen zu Hause und entlasten Angehörige und andere Betreuende.

Mahlzeitendienst

→ Wenn die selbstständige Zubereitung der Mahlzeiten dauerhaft oder auf einen bestimmten Zeitraum befristet nicht möglich ist, bringen von den Familienhilfen koordinierte freiwillige Helferinnen und Helfer nach Vereinbarung komplette Mahlzeiten zu den Klienten nach Hause. Die Gerichte werden in der Küche der LAK (Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe) zubereitet. Die Berücksichtigung von Diäten ist nach ärztlicher Verordnung möglich. Die Kosten pro Mahlzeit sind fix und werden in der Folge direkt von der LAK in Rechnung gestellt. Die Zustellung durch Ehrenamtliche erfolgt kostenlos.

Weitere Informationen:
www.familienhilfe.li
www.familienhilfe-balzers.li

2 Organisationen – 1 Ziel

Das Ziel der Familienhilfen Liechtenstein und Balzers ist es, optimale Dienstleistungen in den Bereichen häusliche Betreuung, ambulante medizinische Pflege sowie einen funktionierenden und schmackhaften Mahlzeitendienst zu gewährleisten.

von Michael Winkler

→ Die Familienhilfe Liechtenstein bietet ihre Dienstleistungen den Bewohnerinnen und Bewohnern der Gemeinden Schaan, Planken, Vaduz, Triesen und Triesenberg sowie des Liechtensteiner Unterlandes an. In Balzers hat man sich – auch aufgrund der dort unterschiedlichen Infrastrukturvoraussetzungen – dafür entschieden, eigenständig zu bleiben. «Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht eine optimale und qualitativ hochstehende Leistungserbringung für hilfe- und pflegebedürftige Menschen in deren gewohntem Umfeld», erklärt Geschäftsführerin Barbara Frommelt im Namen der Familienhilfe Liechtenstein. Hier kann Karin Negele, Präsidentin der Familienhilfe Balzers, nur beipflichten. «Wir vertreten zwar verschiedene Vereine, haben aber für unsere Bereiche dieselben Ziele», erklärt die Balznerin. «Unsere Dienstleistungen ermöglichen es Familien und Personen in Betreuungssituationen sowie betagten, kranken oder pflegebedürftigen Menschen, den Alltag zu Hause zu bewältigen, Selbstständigkeit zu erhalten bzw. wiederzuerlangen und in vertrauter Umgebung zu leben.» In einem Abklärungsgespräch lege man gemeinsam den Bedarf an Betreuung und Pflege fest, in Zusammenarbeit mit Hausärzten oder anderen ambulant betreuenden Partnern.

Eindrücklicher Leistungsausweis
Beide Vereine sind Non-Profit-Organisationen. Ihre Dienstleistungen haben daher auch ihren Preis. Da sie aber nicht gewinnorientiert sind,



Eine Dienstleistung ist der Mahlzeitendienst.

FOTO: ARCHIV

können sie diese Dienste vergleichsweise kostengünstig anbieten. Da sie – aufgrund von Leistungsvereinbarungen auch gegenüber Land und Gemeinden – zu ihrem Dienst verpflichtet sind, erhalten sie von diesen Institutionen auch Förderbeiträge. Doch auch Spenden werden dabei immer wichtiger, weil die öffentlichen Geldgeber überall den Sparhebel ansetzen werden.

Die Familienhilfe Balzers hat im Jahr 2014 89 Personen gepflegt und 146 Personen betreut und an 45 Personen 4049 Mahlzeiten ausgeliefert. Die Familienhilfe Balzers konnte so insgesamt 3662 verrechenbare Stunden im Bereich Pflege und 10 249 verrechenbare Stunden im Bereich Betreuung/Hauswirtschaft ausweisen. Eine eindruckliche Bilanz für einen relativ kleinen Verein.

Anders sehen logischerweise die Zahlen bei der Familienhilfe Liechtenstein, der Fusion von fünf Gemeinde-Familienhilfen, aus. Hier

sind 153 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in 95,9 Vollzeitstellen für die Menschen im Einsatz. Insgesamt wurden hier 130 671 verrechnete Stunden in der Spitex und der Betreuung registriert. Dabei macht der Löwenanteil die Betreuung aus – davon entfallen fast 100 000 Stunden auf den Bereich Betreuung. Zu den verrechneten gesellen sich noch die ehrenamtlich geleisteten Stunden, die sich im Jahr 2014 auf über 4800 belaufen. Insgesamt beanspruchten 1128 Personen die Dienstleistungen der Familienhilfe Liechtenstein. Davon sind über 40 Prozent der Klienten über 80 Jahre alt. Der Anteil der Klienten mit Leistungen aus Pflege und Betreuung ist gegenüber dem Jahr 2013 um 23 Prozent stark gewachsen. Rund 3/4 aller Klienten sind Frauen. Diese Zahlen belegen eindrücklich, dass der Bedarf an solchen Dienstleistungen in Zukunft noch wichtiger wird.

Die Alternative zum Pflegeheim

Es ist ein menschliches Anliegen, dass man auch im Alter möglichst lange zu Hause wohnen bleiben möchte. Werden Menschen aber pflegebedürftig, sind Alternativen gefragt – vor dem Schritt ins Alters- bzw. Pflegeheim gibt es noch weitere Möglichkeiten.

→ Spitex lautet der Sammelbegriff für Spitalexterne Hilfe und Pflege. Dabei gibt es in Liechtenstein neben dem Angebot der Familienhilfen auch private Institutionen, welche Menschen zu Hause pflegen und betreuen. Dabei erscheint logisch, dass diese Art von Pflege sowohl für die Betroffenen als auch für die Institu-

tionen, welche dafür Gelder zur Verfügung stellen, finanziell günstiger ist als ein Heimaufenthalt.

Helfende Mitbewohner

Eine dieser privaten Institutionen ist die 24-Stunden-Betreuung «Im Alter zu Hause» von Beatrice Wachter und Gabi Zurflüh. Die bei-

den haben sich darauf spezialisiert, qualifizierte Betreuerinnen, Pflegerinnen und Krankenschwestern aus Tschechien und der Slowakei zu vermitteln. Sie sind sowohl für Klienten als auch Pflegerinnen Anlaufstelle für bürokratische und menschliche Anliegen. Dabei standen die beiden Privatfrauen von

Pedrazzini: «Wichtige Pfeiler der sozialen Versorgung»

Gesellschaftsminister Mauro Pedrazzini spricht über die Familienhilfen und ihre Bedeutung. Dabei ist er sich bewusst, dass – nicht zuletzt aufgrund des demografischen Wandels – auch auf die Politik grosse Herausforderungen zukommen werden.

von Michael Winkler

Herr Pedrazzini, welche Rolle spielt die Familienhilfe bzw. deren Spitex-Leistungen in Liechtenstein?

Mauro Pedrazzini: Die Familienhilfen, also die Familienhilfe Liechtenstein und die Familienhilfe Balzers, sind wichtige Pfeiler in der sozialen Versorgung des Fürstentums Liechtenstein, sie sind die bedeutendsten Organisationen insbesondere im Bereich der Spitex-Leistungen. Durch das Angebot der Familienhilfen wird es pflegebedürftigen Personen ermöglicht, ein weitgehend autonomes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen. Aber auch der Einsatz für die Familien – die ursprüngliche Kernaufgabe der Familienhilfen – ist noch heute ein wesentliches Element in der Versorgungslandschaft.

In der letzten Legislatur – vor Ihrem Amtsantritt – ist das Thema Betreuungs- und Pflegegeld recht intensiv diskutiert worden und es wurden einige Reformen erreicht. Ist das Thema damit wieder für längere Zeit vom Tisch?

Das Betreuungs- und Pflegegeld wurde vor wenigen Jahren eingeführt. Die gepflegte Person erhält dadurch Geld, mit dem sie diejenigen Personen oder Organisationen bezahlen kann, welche sie betreuen und pflegen. Aufgrund dieser neuen Nachfrage entsteht nun ein Angebot an entsprechenden Leistungen. Ich denke,

dass sich das Betreuungs- und Pflegegeld grundsätzlich bewährt hat. Es ermöglicht vielen Pflegebedürftigen, zu Hause gepflegt zu werden. Ich bin sehr optimistisch, dass sich hier in den nächsten Jahren das Angebot noch weiter entwickeln wird.

Wie hat sich die Bedeutung der Pflege angesichts der demografischen Entwicklung in den letzten Jahren verändert?

Die Anzahl der Pflegebedürftigen hat zugenommen und wird weiter zunehmen. Daher wird es einerseits mehr Plätze in Pflegeheimen und andererseits auch mehr ambulante Pflegeleistungen brauchen.

Vor zwei Jahren hat sich die Familienhilfe Liechtenstein reformiert und reorganisiert. Wie hat sich diese Reorganisation ausgewirkt?

Die Familienhilfe Liechtenstein hat sich durch die Fusion und Reorganisation stark weiterentwickelt und kann heute mehr Leistungen anbieten als früher. Diese Reorganisation war für alle Beteiligten gewiss nicht leicht, aber ich denke, dass die Familienhilfe Liechtenstein mit dieser Struktur eine sehr gute Zukunft hat.

In der Schweiz pochen private Anbieter auf den «uneingeschränkten Marktzugang». Wie sieht die Situation in Liechtenstein aus?

Das Problem ist nicht der Marktzugang an sich, sondern die Unterschiede zwischen subventionierten und nicht subventionierten Organisationen. Gemeinnützige Organisationen, die oft schon seit vielen Jahren bestehen, haben einen Versorgungsauftrag und erbringen damit auch gewisse Vorhalteleistungen, welche nicht «rentieren». Sie erhalten Gelder der öffentlichen Hand, was von privaten Organisationen oft kritisiert wird.



Gesellschaftsminister Mauro Pedrazzini.
FOTO: DANIEL SCHWENEDER

Welcher Handlungsbedarf besteht im Bereich der häuslichen Pflege

Qualitätssicherung.» Genauso wie bei den Familienhilfen stehen bei den gebotenen Services die Klienten im Mittelpunkt – und die Möglichkeit, dass sie sich ein Alter in Würde auch leisten können. Beatrice Wachter führt aus: «Da wir eine schlanke Administration haben, keine Büros unterhalten – wir gehen zu den Menschen und nicht umgekehrt –, können wir unsere Leistungen kostengünstig anbieten. Ausserdem müssen wir aufgrund unserer persönlichen Situation nicht gewinnorientiert arbeiten, was die Sache auch für uns einfacher macht.» mw

Weitere Infos: www.wachterpersonal.li

nach Ansicht des Ministeriums kurz-, mittel- und langfristig?

Im Bereich der Koordination zwischen verschiedenen Institutionen und Angeboten wurde in den letzten Jahren viel erreicht und es wird weiter intensiv an diesem Thema gearbeitet. Die grösste Herausforderung wird längerfristig die Sicherstellung eines bedarfsgerechten und qualitativ hochstehenden Angebots sein. Wachstum und hohe Qualität bedeuten aber auch hohe Kosten, welche eine zunehmende Belastung für die Krankenkassen und die öffentliche Hand darstellen. Wir werden uns in den kommenden Jahren sicher vermehrt mit Fragen der Finanzierung auseinandersetzen müssen.

Immer wieder hört man von der zunehmenden Vereinsamung vor allem älterer Menschen. Sollte die Politik hier nicht mit Informationskampagnen den Menschen ins Gewissen reden?

Das Problem ist oft, dass sich ältere Menschen zurückziehen und dann vereinsamen. Es braucht dann sehr viel Überwindung, wieder unter die Leute zu gehen, oft geschieht das nur nach intensivem Zuspruch einer nahestehenden Person. Ich zweifle am Nutzen von Informationskampagnen, sie verpuffen meist wirkungslos. Es gibt in diesem Bereich jedoch Ideen und Konzepte für neue Wohnformen, welche die Begegnung fördern.



Beatrice Wachter (l.) und Gabi Zurflüh.

FOTO: ARCHIV/ELMA KORAC